

## Von J15 zur N4, ja aber...

Das Grenzdorf Thayngen - (das drittgrösste Zollamt der Schweiz) - ist bekanntlich einem stark zunehmenden Verkehrsaufkommen ausgesetzt.

In der Bevölkerung regen sich immer mehr besorgte und auf den J15 - Schwerverkehrslärm sensibilisierte Menschen, die sich bereits vertieft mit dieser Problematik auseinandergesetzt haben. Es sind vorausschauende Gruppierungen entstanden, die ahnen, welche Konsequenzen der explodierende Verkehr für das Dorf mit sich bringt. Sie haben u.a. auch Vorschläge dem Regierungsrat unterbreitet wie zum Beispiel: eine Temporeduktion von der Ausfahrt Reiat ( Bibern / Hofen) bis zum Zoll. Dies führt erwiesenermassen zu einer Abnahme der Lärmimmissionen und zwingt die LKW - Fahrer zu angepasster Fahrweise. Es ist haarsträubend, wie rücksichtslos immer mehr LKW – Fahrer mit übersetzter Geschwindigkeit (offensichtlicher Zeitdruck) die übrigen Strassenbenützer bedrängen und verunsichern. Diese Massnahme wäre als Überbrückung gedacht, bis Lärmschutzwände oder ähnliche Bauten angebracht sind.

Nun soll die J15 in eine Nationalstrasse überführt und sehr wahrscheinlich bald einmal zu einer vierspurigen Autostrasse ausgebaut werden. Das kann für Thayngen durchaus eine Chance bedeuten punkto weiterer Neuansiedlungen von Firmen, wie auch als attraktiver Wohnort, da sich die Arbeitswege in alle Richtungen zeitlich spürbar verkürzen können und, die Natur liegt auch vor der Haustür, sprich der herrliche Reiat und der Hegau.

Damit diese Chance auch tatsächlich umgesetzt werden kann, muss das Dorf, mit den zum Teil sehr exponierten Quartieren, von den Lärmimmissionen geschützt werden. Der Kanton hat an den Bund, begleitend zur Aufklassierung der J15, - einige wichtige flankierende Massnahmen gefordert. Diese müssen mit allem Nachdruck durch – und umgesetzt werden. Nur so können wir der Nationalstrasse zustimmen. Vergessen wir nicht, dass gemäss Umweltschutzgesetz „grundsätzlich das Minimierungsprinzip gilt“!

Die Regierung ist gut beraten, wenn sie die deutlichen Signale engagierter Thaynger ernst nimmt und sie nicht damit vertröstet; dass es auch noch andere Orte gibt die Wünsche offen haben. Die Thaynger dürfen getrost die Belastung des Zollamtes mit all den negativen Begleiterscheinungen (die sie notabene schon lange ertragen) in die Waagschale werfen, wenn es darum geht, endlich auch einmal in Strassensanierungsbelangen zum Zuge zu kommen. Das Eingangstor zur Schweiz soll doch eine gute Visitenkarte sein!  
In der Hoffnung und unter Annahme, dass die flankierenden Massnahmen umgesetzt werden stimmen wir der Vorlage zu.

Barbara und Bruno Jud - Ebner